

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Prof. Dr. Freud Ehrenbürger der Stadt Wien

Wien. (JTA.) Der Wiener Gemeinderat hat Prof. Dr. Freud in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Forschung und den Ruf der Stadt Wien als Pflegestätte der Wissenschaften zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Bürgermeister Seitz und Stadtrat Dr. Tandler überreichten Professor Freud in seiner Wohnung das Bürgerdiplom und beglückwünschten ihn zu seinem 70. Geburtstag.

Das Palästina-Budget der Wiener Kulturgemeinde

Wien, 7. Mai (JTA.) In der letzten öffentlichen Plenarsitzung der Wiener Israelitischen Kulturgemeinde wurde auf Antrag des Vertreterkollegiums beschlossen, für Palästina-Aufbauzwecke insgesamt 50 000 Schilling zu bewilligen. Diese Summe soll sich aus folgenden Posten zusammensetzen: Der Keren Hajessod erhält 25 000 Schilling, der Chaluzim-Fonds 15 000 Schilling, der Keren Hajeschuw der Agudah 7500 Schilling und der Palästinaarbeiterfonds 2500 Schilling.

Die Wiener Kulturgemeinde begrüßt Prof. Freud

Wien, 7. Mai (JTA.) Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Plenarsitzung des Vorstandes der Wiener Israelitischen Kulturgemeinde widmete der Präsident Prof. Pick ehrende Worte dem Jubilär Professor Sigmund Freud, der sich durch seine hervorragenden wissenschaftlichen Forschungen in der ganzen Welt einen Namen geschaffen hat. Was ihn aber, setzte Präsident Pick fort, für uns Juden besonders wertvoll macht, ist seine aufrechte jüdische Gesinnung, für die er jederzeit mannhaft eingetreten ist.

Besuch Dr. Weizmanns bei Lord Lloyd in Kairo

Kairo. (JTA.) Auf seiner Rückreise von Palästina nach London wollte Dr. Weizmann in Kairo und wurde von Lord Lloyd, dem britischen Repräsentanten in Aegypten, in längerer Audienz empfangen.

Ein Senatssitz für die Bukowiner Juden

Czernowitz. (JTA.) Nach Verhandlungen zwischen der Jüdischen Einheitspartei und dem Minister Popowici wurde festgesetzt: Für die Kammer kandidiert an dritter Stelle der Reglerungsliste Dr. Meyer Ebner; ein jüdischer Senatssitz wird garantiert.

Großrabbiner Moses Hager gestorben

Czernowitz. In Suczawa verschied nach langem schweren Krankenlager der dortige Großrabbiner Moses Hager im Alter von 63 Jahren. Er entstammte der berühmten Rabbinerdynastie Hager und war ein Sohn des Wischnitzer Großrabbiners Baruch Hager. Unter seinen Brüdern genießen der jetzige Wischnitzer und der Ottyniaer Großrabbiner in der chassidischen wie in der nichtchassidischen Welt großen Ruf.

Die Juden von Peru für den Palästina-Aufbau

London, 7. Mai. Das Hauptbureau des Keren Hajessod wurde telegraphisch benachrichtigt, daß die beiden Keren Hajessod-Delegierten, Herr und Frau Ariel Benzion, in der Perustadt Lima eine jüdische Versammlung abhielten, in welcher 300 Pfund für den Keren Hajessod bar eingezahlt wurden. Es wurde ein ständiges Keren-Hajessod-Komitee mit Herrn de Castro als Präsidenten gebildet, das die Sammlungen fortsetzen wird.

Der Arier-Paragraph im österreichischen Skiverband

Wien. Der österreichische Skiverband, der vom internationalen Skiverband bei Strafe des Ausschlusses verpflichtet worden war, bis Ende Mai den sogenannten „Arierparagraphen“ aufzuheben, beschloß mit großer Mehrheit, an dem Ausschuß der Juden festzuhalten.

Palästina-Einwanderung

Jerusalem. 1650 Personen sind im Monat April in Palästina eingewandert. Die Anzahl der Einwanderer im März betrug 2000, im Februar 2700 und im Januar 2300.

984 Einwanderer aus Polen nach Palästina

Warschau. Laut den eben hier für den Monat April veröffentlichten Ziffern begaben sich im Monat April nach Palästina 984 Juden. Dies ist die monatliche Durchschnittsziffer der Immigranten aus Polen nach Palästina. Im Februar betrug die Zahl 930, und im Januar 1100. Im Jahre 1925 war die Gesamtzahl 17 740.

Ein Jude Kabinettschef des rumänischen Ministeriums

Bukarest. (JTA.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der Redakteur der Handelszeitung „Gazeta“ Herr Stroje, ein Jude, zum Kabinettschef des Arbeitsministeriums ernannt worden. Herr Stroje ist der Präsident des zionistischen Vereins „Bnei Makkabi“.

Großer Erfolg der südamerikanischen Keren Hajessod-Kampagne

Kapstadt, 7. Mai (JTA.) Auf dem Bankett, das zu Ehren der Delegierten des Keren Hajessod-Hauptbureaus, Nahum Sokolow und Dr. M. Hindes, gegeben wurde, sind im Verlauf von 30 Minuten 10 500 Pfund aufgebracht worden. Beteiligt waren im ganzen 50 Spender, von denen vier je 1000 Pfund einzahlten.

Zweieinhalb Millionen Dollar Barcinzahlungen

Neuyork, 7. Mai. Auf der Sitzung der Direktoren der Vereinigten Palästina-Kampagne zur Aufbringung von fünf Millionen Dollar wurde mitgeteilt, daß 2½ Millionen Dollar bereits in bar eingegangen sind. Laut den Verpflichtungen soll im Monat Mai noch eine Million Dollar bar eingezahlt werden.

Präsident Coolidge unterschreibt die Koscher-Bill

Washington. Präsident Coolidge hat das vom Distrikt Columbia auf Antrag des jüdischen Kongreßmitgliedes Dickstein angenommene Gesetz über den Handel mit rituellen jüdischen Speisen unterschrieben, wodurch das Gesetz Gültigkeit erlangt hat. Laut dem Gesetz ist es im Distrikt Columbia verboten, Fleisch nicht ritual geschlachteten Viehs als Koscherfleisch anzubieten, ebenso ist es verboten, in ein und derselben Fleischhalle Koscherfleisch und Nichtkoscherfleisch zu verkaufen, es sei denn, daß auf dem Geschäftsschild ausdrücklich bekanntgegeben wird, daß neben Koscherfleisch auch Nichtkoscherfleisch verkauft wird. Jeder, der diese Vorschriften übertritt, wird mit 1000 Dollar Geldstrafe, in krassen Fällen sogar mit Gefängnis belegt.

Es ist dies das erstmal, daß ein amerikanischer Präsident ein Gesetz zum Schutze des jüdisch-religiösen Lebens unterschreibt. Das in Neuyork geltende Koschergesetz unterlag nicht der Sanktion des Präsidenten; hingegen das Koschergesetz im Distrikt Columbia, der unmittelbar der Kongreßhoheit untersteht. Die Sanktionen dieses Gesetzes durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutet eine moralische Stütze für die jüdisch-religiöse Schächtmethode.

Helmuth v. Gerlachs Abkehr vom Antisemitismus

Der bekannte und hervorragende deutsche Politiker und Publizist Helmuth v. Gerlach hielt am 5. Mai abends im jüdischen Kulturklub „Schalom Alechem“ einen Vortrag über das Thema „Meine Abkehr vom Antisemitismus“. Eine große Anzahl jüdischer Schriftsteller, Journalisten, Sozial- und Kulturarbeiter hatten sich eingefunden, um dem Bekenntnis eines hochorganisierten Menschen zu lauschen.

Herr Dr. Singalowsky, der die Versammlung leitete, begrüßte Herrn v. Gerlach und hob hervor, daß für diesen Kämpfer die Begriffe Menschlichkeit und Gerechtigkeit keine himmlischen Ideale sind, sondern Gebote irdischer Klugheit.

H. v. Gerlach, von starkem Beifall begrüßt, begann mit einer Schilderung seines persönlichen Entwicklungsganges, die Reflexe aussendend auf die allgemeine Lage in Deutschland in Jahrzehnten. Wie kam es, daß er in seiner Jugend der antisemitischen Bewegung diente? Er war nicht Antisemit aus Ueberzeugung, sondern aus Instinkt, wie es bei dem Sohn einer adligen Gutsbesitzerfamilie, der nie mit Juden in Berührung kam, nur selbstverständlich war. Der Zufall brachte es mit sich, daß er während seiner Studentenzeit in Genf, Leipzig und Berlin in persönliche Fühlung mit den Führern der Christlich-Sozialen, wie Hofprediger Stöcker, Rektor Ahlwardt u. a. m., kam. Nicht so sehr der Antisemitismus, sondern die sozialen Ideen dieser Männer zogen ihn an und brachten es mit sich, daß er ihr journalistischer Herold als der Redakteur ihres Parteiorgans wurde. Gerlach war Radikalsozialist vom Standpunkt der alten christlichen Gemeinde, in der, wie ihm seine Führer sagten, für den ausschließlich auf das Materielle gerichteten jüdischen Geist kein Platz war. Jüdische Geschichte und jüdisches Wesen waren ihm fremd, so daß nichts den falschen Vorstellungen entgegenwirkte.

Die Ernüchterung und die Umkehr kamen allmählich, aber gründlich. Die verehrten Führer verloren an Größe, je näher man ihnen trat. Er stellte eine ungeheuerliche Diskrepanz zwischen den Lehren und dem Leben dieser Männer fest. Ihr Grundsatz war: der Zweck heilige die Mittel, aber sie nahmen den Zweck selbst nicht ernst. Dabei ein ungeheures Maß an Unwissenheit, eine entsetzliche Selchtheit des Gedankens. Der Grundsatz Liebermann v. Sonnenbergs war: „Die Wissenschaft hat für uns keine Bedeutung“. Endlich auch die Unfruchtbarkeit ihres ganzen Denkens und Handelns, unglaublicher Neid und Eifersucht unter den Führern und schließlich das sehr unmoralische Leben, das diese Verfechter deutscher Sittlichkeit gegen jüdische Zersetzung zu führen begannen, sobald sie nur den Versammlungssaal verließen. Während er so die Achtung vor seinen antisemitischen Lehrmeistern immer mehr verlor, führte ihn der Zufall mit wirklich edlen Juden zusammen. Er lernte den berühmten amerikanisch-deutschen Philanthropen Charles L. Hallgarten in Frankfurt a. M. kennen, der sein in Amerika erworbenes Riesenvermögen sozialen Werken widmete und eine unerhörte Mischung persönlicher Freigebigkeit und Adels mit praktischem Denken und Handeln darstellte. Er lernte Dr. Leo Arons, diesen Märtyrer des sozialistischen Gedankens, kennen, sowie Paul Singer, der ebenfalls seine sehr reichen Mittel zur Unterstützung verfolgter sozialistischer Genossen verwendete; endlich Eduard Bernstein und mehrere andere ideal kämpferische Juden. Das brachte ihn dazu, sich dem Studium der jüdischen Geschichte zuzuwenden, aus der er erfuhr, daß die Juden nicht von Natur sich der Handels- und Vermittlertätigkeit zuwandten, sondern darum, weil